

Liebe Mailgemeinde,

im November behandeln wir immer im Konfirmandenunterricht normalerweise das Thema „Trauer und Tod“. Das machen wir in diesem Jahr auch, aber anders. Wie unser ganzer Alltag ab Abstand umgestellt ist, machen wir, das sind Alfred Goldenstein und ich, den Unterricht auf Abstand. Die Konfirmanden und Konfirmandinnen bekommen alle zwei/drei Tage eine Mail mit einer Frage.

In dieser ersten Woche haben wir drei Fragen gestellt:

- Vermisst du etwas oder jemanden von früher? Wen oder was? Woran **erinnerst** du dich gerne?
- Schreibe zwei Dinge auf, die dich **traurig** machen!
- Schicke ein Bild, das zeigt, was oder wer dich **nachdenklich** macht.

Den Jugendlichen geht es gar nicht so anders uns Erwachsenen. Sie ärgern sich über Streit:

- 1. Mich macht traurig, wenn ich mich streite. 2. Mich macht es traurig, wenn ich Streitende Menschen sehe.
- Konflikte machen mich traurig, vor allem wenn ich mich danach nicht mit der Person darüber aussprechen und es klären kann.

Sie erinnern sich an ihre Kindheit:

- Ich vermisse ein bisschen die Grundschulzeit, da ich viele aus meiner Klasse seitdem nicht mehr gesehen habe. Ich erinnere mich auch oft an die Zeit.
- Ich vermisse es "jünger" zu sein. Im Kindergarten war fast alles stressfrei, und leider ist mir das dann erst in der Schule aufgefallen.
- Ich vermisse manchmal Freunde, die ich in der Grundschule kennen gelernt habe und die weggezogen sind. Mittlerweile habe ich den Kontakt zu manchen verloren, und ich frage mich, was sie jetzt machen und wie sich ihre Persönlichkeit verändert hat. Ich erinnere mich gerne an die Zeit in der Grundschule auf dem Schulhof, wo ich mit allen spielen konnte und es fast keine Einschränkungen gab.

Manche Rückmeldungen haben mich auch überrascht:

- Hi, schade, dass das jetzt mit dem Konfirmanden-Unterricht nicht klappt.

Sie machen sich Gedanken über den Zustand der Welt:

- Es macht mich traurig, wenn ich den großen Unterschied zwischen arm und reich auf der Welt sehe. Es gibt reiche Menschen, die sich Luxusgüter, die man eigentlich gar nicht braucht, kaufen, und es gibt die armen Menschen, die vor allem in Entwicklungsländern oft nichts zu essen haben.
- Jemand hat dazu ein Bild gemalt →



Im Bild ist es auch zu sehen. Der Virus, Corona, macht uns allen Sorgen und verhindert normales Leben:

- Ich erinnere mich gerne an die Zeit zurück, wo man ohne Maske Ausflüge machen konnte.

- Ich vermiss die Zeit vor Corona, wo man sich ganz normal verhalten konnte und sich nicht alle zwei Wochen an neue Regeln gewöhnen.
- Auch erinnere ich mich gerne an die Zeit vor Corona, weil es dort weder Maskenpflicht noch Kontaktbeschränkung, und man musste auch noch keinen Abstand halten.
- Mich macht es traurig, dass es Menschen auf dieser Welt gibt, die sich nicht an Regeln halten. Die Ansicht zu haben, dass es richtig ist und sehr überzeugt von sich sind. Dieses Verhalten aber hilft uns allen nicht. Es wäre schön, wenn alle Menschen an einem „Strang ziehen“ würden. (Das wird aber mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht passieren.)

Genauso wie wir vermissen die Jugendlichen natürlich Menschen, die ihnen nahestanden und die nun nicht mehr da sind, so unterschiedlich die Gründe auch sind:

- Ich vermiss meine beste Freundin, da ich im Juli wieder nach Stade gezogen bin. Ich erinnere mich gerne an unsere schönen Momente. Durch Corona kann ich sie leider nicht besuchen und selbst wenn Corona nicht wäre, müsste ich 5 h nach G... fahren. Zum Glück können wir telefonieren und uns austauschen.
- Ich würde mich schlecht fühlen, wenn ich nicht sagen würde, dass ich meine verstorbenen Großeltern, sowie meine zwei verstorbenen Großtanten nicht vermissen würde, auch wenn das Vermissen nicht immer präsent ist.
- ... ich möchte sagen, dass erst letztens mein Opa verstorben ist und ich ihn sehr vermissen. Er war zwar schon sehr krank und schon in einem Hospiz, doch ich hätte gerne noch ein paar Augenblicke mit ihm gehabt. Und da Corona verhindert hat, dass ich meinen Opa nochmal sehen konnte, habe ich das Gefühl, dass ich ihn noch mehr vermissen. Jetzt erinnere ich mich gerne an die Momente, in denen man gelacht und Witze erzählt hat und in denen er noch nicht krank war.

Jemand hat uns eine Todesanzeige geschickt. Ich kannte den Mann auch und kann die Trauer nachfühlen. Der Spruch über der Anzeige ist mir nachgegangen.

Alfred Goldenstein und ich freuen über die Antworten, aber es wird auch deutlich, dass wir alle wieder Gemeinschaft brauchen im Konfirmandenunterricht und anderen. Bis dahin möchte ich an den Bibelvers halten, der uns auch im Frühjahr durch die Zeit gebracht hat (2.Timotheus 1,7): „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Viele Grüße

Götz Brakel (goetzbrakel@gmail.com)



P.S.: Wir stellen einige Antworten und Bilder der Konfirmanden und Konfirmandinnen ab morgen (Sonntag, 15.11.) für 12 Tage in der Wilhadi-Kirche aus.